

Da faßt die Wald das Neßlein an,
 Und zieht es schnell zu Lande,
 Und füllt den kleinen Fischerkahn
 Mit Fischen bis zum Rande.
 Und weil sie ämsig wirkt und schafft,
 Fast bis der Abend winket,
 Vergeht ihr nach und nach die Kraft,
 Und Arm und Wimper sinket.

Da kommt der Seegreis aus dem Rohr
 Still lauernd hergegangen,
 Zieht schnell ein goldnes Neß hervor,
 Das Mägdlein drinn zu fangen,
 Und reißt es mit gehelmer Lust
 Hinunter in die Tiefe,
 Und legt es still an seine Brust,
 Auf daß es weiter schlief.

Der Fischer hat seit dieser Zeit
 Der Fische viel gefangen.
 Allein sein Kind blieb weit, ach! weit,
 Konnt' nicht mehr es erlangen.